

«Auf Augenhöhe mit dem Hund» – Von leckeren Pferdeäpfeln & feinen Duftnoten

Von unseren Hunden wird vieles verlangt, was nicht ihrer Verhaltensnorm entspricht. Teilweise steuern die Anforderungen sogar gegen die genetischen Anlagen. Um die passenden Erziehungsmassnahmen zu finden möchte ich Sie anregen, sich in Ihren Hund zu versetzen. Prüfen Sie, welche Vorteile ihm durch sein Verhalten entstehen und was es ihm bringen könnte, stattdessen Ihre Ideen umzusetzen. In dieser Serie erhalten Sie Anregungen, wie Sie das Verhalten Ihres Vierbeiners zu Ihren Gunsten beeinflussen können.



Unrat fressen und sich darin wälzen

Viele Hundehalter können ein Lied davon singen. Ob fressen oder sich darin wälzen, Sie können es sich aussuchen, was Sie lieber haben möchten. Einige Hunde bevorzugen Katzen- oder Menschenkot, andere sind weniger wählerisch und freuen sich über jegliche Geschmacksrichtung von Artgenossen, Katzen, Pferden oder Schafen. Auch anderer Unrat wird selten ausgelassen. Die Sorge bezüglich übertragbarer Krankheiten und Vergiftungen ist sicherlich berechtigt, doch unsere Vierbeiner teilen diese nicht.

Die Bedeutung des Wälzens ist noch nicht eindeutig geklärt. Einzig sicher ist, dass individuell bevorzugte Gerüche das Wälzvergnügen des Hundes anregen. Die Betonung liegt auf Vergnügen, denn für die Hunde ist dieses Verhalten höchst lohnenswert! Leider handelt es sich meist um Duftnoten, die den menschlichen Nasen weniger Freude bereiten. Einige Hunde wälzen sich auch, als Übersprunghandlung, vermehrt in Konfliktsituationen. Dies sollte bei der Bearbeitung des Themas berücksichtigt werden.

Durch das Fressen von Kot könnten Hunde Darmbakterien aufnehmen, die die eigene Darmflora bei der Verdauung unterstützen. Zusätzlich enthält der Kot vorverdaute Nährstoffe, die leichter verwertet werden können als das verfügbare Hundefutter. Bakterien im Darm sind ausserdem für die Produktion verschiedener Vitamine zuständig, die teils über den Kot wieder ausgeschieden werden. So kann Kot durchaus als teilweise gesunde Futteraufwertung verstanden werden, auch wenn möglicherweise darin enthaltene Parasiten und Medikamente nicht dazu beitragen.

Bei exzessivem Kotfressen stellt sich also immer die Frage nach der Darmgesundheit und Ernährung des

NEHMEN SIE DIE BEDÜRFNISSE IHRES HUNDES ERNST

Der Weg zu einem akzeptablen Verhalten ist meines Erachtens am besten dadurch zu erreichen, dass die Bedürfnisse des Hundes als solche erkannt und ernst genommen werden. Prüfen Sie die Darmgesundheit Ihres Hundes, die aktuelle Stressbelastung und Auslastung sowie Ihre eigene Verfassung. Es kann sehr hilfreich sein, einige Wochen Tagebuch zu führen, um Zusammenhänge zu erkennen, die das Wälzen und Unrat-Fressen begünstigen.

Hundes. Ist eine der beiden Komponenten nicht optimal, steigt das Bedürfnis nach der beschriebenen Futteraufwertung. Aber auch ohne Darmerkrankungen und bei optimalen Ernährungsversuchen stellen viele Hunde dieses Verhalten nicht ein.

Naschen ist eben nicht nur eine Leidenschaft von uns Menschen. So wird natürlich auch anderer Unrat gerne zur Futteraufwertung herangezogen, je nach den Vorlieben unserer Fellnasen.

In meinen Beratungsstunden entdecke ich allerdings auch immer wieder, dass einige Hunde das Fressen von Unrat als Strategie entdeckt haben, um Stress zu kompensieren. Stress entsteht durch Überforderung oder Unterforderung, also Langeweile, und teilweise einfach dadurch, dass der Halter gestresst ist und der sensible Vierbeiner dies auf sich bezieht. Manchmal entsteht es ganz harmlos als Übersprunghandlung in einem Konflikt. Durch das aufgebrachte Verhalten des Hundehalters wird dieser Konflikt noch grösser und so mancher Vierbeiner flüchtet sich daraufhin immer mehr in dieses Verhalten. Es entsteht ein Teufelskreis, der schwer zu durchbrechen ist. Am Ende stehen oft Leinenpflicht und frustrierte Spaziergänge. In manchen Fällen kann es auch sein, dass der Vierbeiner dieses Verhalten zeigt, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Aus Langeweile beginnen die Hunde Unrat zu fressen oder nach leckeren Düften zum Wälzen Ausschau zu halten. Die aufgebrachte Reaktion des

Unten links

Der Malamute Ragnarson lernt, Unrat durch Heulen anzuzeigen. Zuvor wurde das mit weniger verlockenden Gegenständen trainiert.

Während Ragnarson auf mein Signal wartet, wie wir weiter vorgehen wollen, habe ich Zeit zu entscheiden, ob etwas Geniessbares bei seinem Fund dabei ist oder ob ich ihn lieber mit alternativen Leckereien belohnen möchte.

Fotos: Katrin Schuster





Genussvolles Wälzen mit und ohne «Duft» kann reines Vergnügen sein oder ein Zeichen von Stress, zum Beispiel in Konfliktsituationen.

Foto: Sandra Boucek

Halters auf dieses Verhalten bringt Abwechslung in das triste Pflichtprogramm und kann daher höchst belohnend sein.

Häufig findet sich eine Kombination aus verschiedenen Komponenten, die das unerwünschte Verhalten fördern und festigen.

Vom Jäger zum Sammler – machen Sie aus der Not eine Tugend

Das Ziel aus Menschensicht ist schnell definiert: Er soll einfach aufhören, sich zu wälzen und Unrat zu fressen. Doch Hand aufs Herz: Würden Sie aufhören zu naschen, nur weil Ihr Partner das von Ihnen wünscht? Sie würden wohl auch einfach dazu übergehen, heimlich zu naschen, um Ihren Partner nicht zu verärgern. So werden auch die Vierbeiner immer kreativer, um in den Genuss zu kommen, statt das Verhalten auf unseren Wunsch hin einzustellen. Die Idee, dass der Vierbeiner irgendwann all die leckeren Duftnoten ignorieren kann, dürfen Sie daher getrost als unwahrscheinlich abhaken.

Es ist aber möglich, dass Ihr Hund lernt, diese mit ihnen «zu teilen». Machen Sie das «Sammeln» von Unrat und Kot zu einer lohnenswerten Aufgabe und verwandeln Sie damit den Frust in Spass. Nicht nur bei Ihrem Hund, auch und besonders bei sich selbst! Es erfordert etwas Überwindung, doch denken Sie daran: Was für Sie ein ekliger Haufen Dreck ist, ist für Ihren Hund eine duftende Praline. Beginnen Sie damit, Ihren Hund mit besonders hochwertigen Leckereien zu verwöhnen, wenn er mal wieder Unrat frisst oder sich wälzt. Locken Sie ihn nicht weg, belohnen Sie ihn an Ort und Stelle, auch wenn er sein Verhalten damit

TÄGLICH IM SCHLARAFFENLAND, DOCH ALLES IST TABU?

Stellen Sie sich vor, Sie werden regelmässig durch eine lange Gasse geführt. An Konditoreien sind gratis Pralinen und Backwaren ausgelegt, nach denen Sie nur greifen müssen. Ihr Partner geht extra mit Ihnen spazieren, damit Sie Bewegung haben und gesund bleiben, aber die meiste Zeit hängt er seinen Gedanken nach.

Als Sie gerade genussvoll in ein «Schoggigipfeli» beissen, kommt Ihr Partner wütend auf Sie zu. Er reisst Ihnen das Gipfeli aus dem Mund und zieht Sie unsanft von den Auslagen weg.

Bald besteht der Spaziergang nur noch aus «Aus» und «Nein». Ihr Partner wird immer unleidiger und Sie flüchten sich immer mehr in die verlockenden Lichtblicke. Es gibt ja sonst nichts, was sich lohnen könnte.

Stellen Sie sich stattdessen vor, Ihr Partner schenkte Ihnen zu jeder Praline noch was obendrauf. Er kommt freudig zu Ihnen gerannt, hat immer die besten Sachen dabei. Da fällt es Ihnen schon viel leichter, die eine Praline mal stehen zu lassen und sich dem Geschenk ihres Partners zu widmen. Zumal der dann auch immer Freude hat, wenn Sie sein Geschenk annehmen.

noch nicht einstellt. Sie nehmen hiermit den Stress aus der Situation und bieten Ihrem Vierbeiner zusätzlich eine gute Alternative. Nach einer Weile wird er, sobald Sie hinzukommen, von seinen Leckereien mehr und mehr aufschauen, in der Erwartung, dass Sie noch was Besseres für ihn haben. Diesen Moment können Sie nun immer mehr herausarbeiten. Wer mit dem Klicker arbeitet, kann diesen hierfür wunderbar einsetzen.

Studieren Sie so zum Beispiel ein Anzeigeverhalten mit Ihrem Hund ein und erarbeiten sich damit ein Mitspracherecht bei den Funden. So können Sie sporadisch entscheiden, ob gefressen oder gewälzt werden darf oder ob auf alternative Belohnungen ausgewichen wird.

Wer ganz sicher gehen möchte, dass der Hund nichts mehr frisst, was ihm schaden könnte, kann das beschriebene Training auch mit einem gut sitzenden Maulkorb unterstützen. Hierfür sollte aber vorher ein Gewöhnungstraining stattfinden, für das Sie sich mindestens zwei Monate Zeit nehmen sollten. Wie das aussehen kann, erfahren Sie im nächsten Erziehungsratgeber. 🐾

Text: Katrin Schuster

HABEN SIE NOCH FRAGEN ZU DIESEM THEMA?

Ich nehme mir gerne Zeit für eine Antwort. Schreiben Sie Ihre Fragen und Erfahrungen an die Redaktion: leserforum@hundemagazin.ch, Betreff: Erziehungsratgeber. Ich freue mich über Rückmeldungen.

Anmerkung der Redaktion: Wir behalten uns vor, interessante Fragen zu publizieren. Auf Wunsch anonym und so, dass auf Ihre Person und Ihren Vierbeiner keine Rückschlüsse gezogen werden können. Bitte allenfalls entsprechend erwähnen.